

Drachen, Liebe und Koffein sind eine feurige Mischung

von Hannah Schöngen

Eigentlich dachte ich immer, ich sei diejenige, die, na ja, etwas abseits der Norm lebt. Das kann man schon mal denken, wenn man, beziehungsweise Frau, zwar das tägliche Einerlei der Schule, Zickenkriege und das wiederholte Beobachten der Spezies „männliches Wesen“ durchlebt, aber in Wahrheit eine ein Meter lange Zunge hat, auf die man/Frau ständig achten muss, damit sie nicht in unangenehmen Situationen unschöne Dinge tut und aus dem Mund Rauchwolken oder gar Feuer gespuckt wird ... gehört dazu, wenn ein Elternteil ein Drache ist...

Also, als Halbdrache unter Menschen zur Schule zu gehen und normal zu tun, ist gar nicht so einfach, aber ich hatte mich nach ein paar Jahren Übung ganz gut eingelebt. Zumal ich schnell herausfand, dass die „normalen“ Mitschüler auch nicht immer rational reagierten. Die einzige, die wusste, wer ich wirklich war, war meine beste Freundin Lulu, und sie hatte überhaupt kein Problem damit, solange ich keinen verletzte. Inzwischen brachte ich es auch fertig, nicht ständig einen rauchenden Kopf zur Schau zu stellen, wenn ich genervt war oder mich ein besonders süßer Junge (nicht) anschaute. Bis Niall in der Klasse auftauchte.

Das erste Mal, als ich ihn sah, war mir sofort klar, dass ab sofort ein paar Probleme an der Schule ihren Lauf nehmen

würden, denn Niall war der bestaussehende Vertreter jener „Spezies männliches Wesen“, die man/Frau sich vorstellen kann und das Anschmachten sämtlicher weiblicher Mitschülerinnen sowie der daraus folgende Neid der männlichen war vorprogrammiert. Ich würde mich da raus halten. Ich war schließlich vernünftig genug, zu wissen, dass ich bei ihm keine Chance haben würde und Ärger zu vermeiden, war bei mir Priorität Nummer 1, seit ich in der fünften Klasse einmal beinahe meine Mitschülerin Isabel flambiert hätte, die behauptete, meine Haare sähen aus wie von zehn Kühen wiedergekäutes Stroh. Ich hatte ihr eigentlich nur unschlagfertig die Zunge herausstrecken wollen, mich nach ca. 35 von 100 Zentimetern derer aber daran erinnert, dass das keine so gute Idee war, einen Hustenanfall vorgetäuscht – und dabei eine Stoßflamme ausgehustet. Isabel wusste bis heute nicht genau, was damals passiert war, aber hasste mich seitdem inbrünstig. Also dachte ich, damit ich keine Katastrophen anrichte, sei es besser, sich fortan aus sämtlichen kleinkarierten Schüler/Innen-Kriegen herauszuhalten und sämtlichem Ärger mit „Spezies männliches Wesen“ fernzubleiben.

Dachte ich.

Es sollte anders kommen.

Die erste Stunde, nachdem Niall der Klasse vorgestellt worden war, war kaum um und der Pulk Mitschüler, der sich um ihn herum zu bilden begann, noch nicht annähernd groß genug, um mir die Sicht auf ihn zu versperren – da kam er auch schon geradewegs... auf mich zu. Das bestaussehende Exemplar der, ja, ich wiederhole mich,

„Spezies männliches Wesen“, kommt also ausgerechnet auf das Wesen der „Spezies weibliches Wesen“ zu, das Haare in der Farbe von – ich wiederhole mich jetzt lieber nicht – hat. Das ist definitiv kein normales Verhalten. Katastrophe vorprogrammiert. Ich konnte die Blicke meiner Mitschülerinnen quasi wie Messerstiche spüren und war einmal mehr froh, dass von ihnen keine auf einmal Feuer speien würde.

„Hi, ich bin Niall. Und wer bist du?“ Wer ich bin, fragt er? Auf jeden Fall erst einmal Miss Sprachlos. „M...Mi...ra...ra“, brachte ich schließlich heraus. „Mimira oder Mirara?“ Nialls Lächeln ließ mich dahinschmelzen – Feueralarm – aber sein offensichtlicher Humor und der Schalk, der in seinen Augen blitzte, nahmen mir meine Unsicherheit ein wenig. Ich grinste. „Mirara!“, entschied ich. „Also Mirara. Ich bin neu. Okay, das ist eigentlich überflüssig zu erwähnen und da ich nicht auf plumpe Anmache stehe, frage ich dich einfach, ob du mir später ein wenig das Gelände zeigst, blablabla, und dann mit mir Kaffee trinken gehst.“ Also der war direkt. Und ich geschmolzen. Dass ich lieber keinen Kaffee trinken sollte, wagte ich nicht zu erwähnen und so sagte ich einfach zu. Ja, der Ärger war definitiv vorprogrammiert.

Niall stellte sich auch außerhalb des Schulgeländes als toller Typ heraus – irgendwie schaffte ich es sogar, dem Drang, tatsächlich Kaffee zu trinken (und durch den Koffeinkick etwas ungemein Drachig-Dummes anzustellen), zu widerstehen. So schwer war es gar nicht, heiße Schokolade zu ordern. Es stellte sich heraus, dass Niall die ebenfalls vorzog.

So kam es, dass ich ab folgendem Tag meinen Status als die, die ewig ohne Freund ist, verlor. Ich klebte zwar nicht ständig an ihm, aber wir verbrachten in der folgenden Woche fast jeden Nachmittag zusammen und vermieden es dabei geschickt, den anderen nach Hause einzuladen. „Also bei mir wohnt meine Großmutter.“, führte ich als (nicht gelogene) Ausrede an. „Ein richtiger Drache!“ „Frisst die deine Freunde zum Abendbrot?“ „Na ja, vielleicht nicht gerade, eigentlich ist sie sogar ganz nett, aber man weiß ja nie...“ Niall wollte nicht, dass ich seine Patchworkfamilie kennenlernte, bevor ich mir mit ihm sicher war. „Kennst du meine Stiefgeschwister, bevor du mich richtig kennst, willst du nie wieder einen Fuß über meine Schwelle setzen.“ So verbrachten wir die Nachmittage in Cafés, in denen ich liebend gerne Kaffee getrunken hätte, aber das Risiko wollte ich nicht eingehen. Kaffee bleibt bei mir reserviert für Familientage und Notfälle.

An der Schule war die einzige, die mich nicht zu hassen schien, meine Freundin Lulu. Mir schien es, als hätte ich mir sämtliche andere Mädchen zu Todfeindinnen gemacht. Aber was sollte ich denn machen? Ich hatte schließlich nicht darum gebeten, dass Niall ausgerechnet mich ansprechen würde – und ich würde den Teufel tun, ihn zum Teufel zu schicken. Gott, ich war verliebt. Wie sollte ich da Isabels Drohung ernst nehmen? „Das wirst du bereuen! Eine Hexe wie du dürfte von Natur aus nicht mit einem Jungen wie Niall zusammen sein!“, zischte sie mir zu, als sich einmal in der Pause alle auf die Gänge und ins Freie drängten. Also wirklich. Eine Hexe war ich nun wirklich nicht. Was die Proposition ihres Satzes anging, hätte ich ihr vergangene Woche noch zugestimmt. Jetzt war ich verliebt.

Schlimmer als Kaffee.

Am folgenden Tag wartete ich vergebens am Schultor auf Niall. Stattdessen fing mich Lulu ab, bevor ich das Klassenzimmer betreten konnte, und zog mich in eine freie Ecke des Korridors. „Ich bin mir nicht sicher, ob du da reingehen willst, Mira.“ Ihr besorgter Gesichtsausdruck ließ mich ahnen, dass der Ärger schneller kam, als ich gedacht hatte. „Wie schlimm ist es?“ Ich hatte nichts angestellt, folglich musste es etwas sein, das Isabel ausgeheckt hatte, und wie intelligent war die schon? Aber Lulus Miene machte deutlich, dass es ganz mies war. „Ähm, na ja, Isabel hat mal wieder ein paar Gerüchte verbreitet... über dich und dein Liebesleben... und anscheinend ist es ihr gelungen, Zander aus der Parallelklasse dazu zu bringen, überall herum zu posaunen, dass ihr gestern Abend rumgemacht habt... na ja, inzwischen weiß das sicher schon die gesamte Schule.“ „Ich hab nie...“ „Ich weiß das. Welches Mädchen würde bitte Zander auch nur mit der Kneifzange anfassen? Aber Isabel kann sehr überzeugend sein, und dank ihr halten dich viele eh für nicht normal...“ Oh. Nicht gut. Was erklärt, warum Niall nicht da gewesen war. Ich musste das richtigstellen. Einer Isabel und einem Zander würde er wohl doch nicht eher glauben als Mirara... und der ganzen Schule, die geschlossen gegen mich war – von der treuen Lulu abgesehen. „Ich klär das!“ Entschlossen ließ ich Lulu stehen und ging Richtung Klassenraum, aber ich kam an Niall nicht heran. Erst hinderte mich lediglich der Unterrichtsbeginn, aber auch nach der Stunde konnte ich nichts tun – Niall sah mich gar nicht erst an und verschwand aus der Tür, noch ehe ich nur aufstehen konnte. Sämtliche Entschlossenheit verpuffte aus

mir und ich sackte zusammen. Ich sah nur noch Isabel, die mir höhnisch die Zunge herausstreckte. Abhauen! Ich musste hier raus. Alles Drachige in mir wäre zwar auf Kampf eingestellt, aber das enttäuschte Mädchen, das ich war, traute sich in Anbetracht der Umstände gar nichts mehr. Gerede über mich war mir egal. Sollte sich doch die Schule das Maul über mich zerreißen. Aber Niall... das ertrug ich einfach nicht.

Lulu fand mich auf der Schultoilette. „Du heulst doch nicht etwa, Mira?“ „Nein“, heulte ich durch die Tür zurück, „ich überlege, Isabel und Zander in Brand zu stecken, aber das würde nur noch mehr Ärger bedeuten und Niall auch nicht überzeugen, dass ich nicht... dass ich nicht-“ „Aufmachen, Mira!“, befahl meine Freundin. „Was du brauchst, ist Kaffee!“ In dem Moment glaubte ich, dass sie Recht hatte – definitiv ein Notfall. Also ließ ich mich von dem einzigen Menschen, der noch zu mir hielt, willenslos ins nächste Café führen.

„So, Mira.“, nach drei Tassen heißem, leckerem Koffein, konnte ich ihr wieder zuhören, ohne gleich in Tränen auszubrechen. „Du. Bist. Ein. Supertyp. Ein. HEISSES. Mädchen. Und ein gottverdammter Drache! Du brauchst niemanden in Brand zu stecken. Du verkriechst dich nicht. Du nicht. Nicht die Mira, die meine Freundin ist.“

„Stimmt.“ Ein teuflisches Grinsen huschte über mein Gesicht. „Welcher Drache lässt sich von einer Zimtzieke wie Isabel unterkriegen? Auf in den Kampf!“ „So kenne ich dich. Kampfgeist, ich bitte darum! Aber versprich mir, niemanden zu flambieren!“ „Versprochen.“ Mein Plan sah ganz anders aus. Ich hatte eindeutig zu viel Kaffee

getrunken.

Oh je, oh je, oh je. Ich hatte Kopfschmerzen vom zu vielen Nachdenken. Ich hatte gerade etwas ganz und gar Dummes gemacht und überlegte, wie ich das wieder rückgängig machen könnte. Anderenfalls würde mich Niall für komplett verrückt erklären, selbst wenn ich die Sache mit Zander klarstellen konnte, was eigentlich der nächste Punkt auf meiner Kampfabenda gewesen wäre. Aber als ich Niall das letzte Mal gesehen hatte und auf ihn zugehen wollte, hatte er erneut die Flucht ergriffen, als wäre ich ein Monster. Na ja, ich war eines, aber keines, vor dem er die Flucht zu ergreifen hatte. Ich war doch Mirara. In diesem Moment rauschte Lulu auf mich zu und hätte ich es nicht besser gewusst, hätte ich sie in diesem Moment für einen Drachen gehalten. Sie dampfte Regelrecht vor Wut auf... mich?

„Was hast du getan, Mira?“ „Etwas ungemein Dummes, aber das ist kein Grund, so zu...“ „Isabel hat sich schreiend vom Schulgelände entfernt –“ „Ist doch super.“ „Super? Mira, du hast es mir versprochen!“ Hä? Ich war in Gedanken immer noch bei diesem super dämlichen Liebesbrief, den ich im Koffeeinrausch an Niall geschrieben hatte. Frankiert und eingeworfen. Ich konnte ihn schlecht wieder aus der Poststation entführen und wägte die Optionen, Postboten zu kidnappen, Nialls Briefkasten zu zerstören oder sämtliche Tageskorrespondenzen, die morgen ausgeteilt werden sollten, in Flammen aufgehen zu lassen, gegeneinander ab. „Ihre Haare haben urplötzlich Feuer gefangen und hätte nicht jemand eine Wasserflasche über ihrem Kopf entleert, wäre Schlimmeres passiert als ein

unmodischer, schlechtsitzender Kurzhaarschnitt.“ Moment. Was hatte Lulu da gesagt? „Lulu, ich...“ „Ich hatte dich um Kampfgeist gebeten. Aber ich habe dich nicht darum gebeten, eine feurige Katastrophe zu veranstalten! Ich rede kein Wort mehr mit dir!“ Damit drehte sich meine beste Freundin auf dem Absatz um und ging davon, ohne mir die Möglichkeit zu geben, zu erklären, dass ich Isabel nicht mehr gesehen hatte, seit sie mir so höhnisch die Zunge herausgestreckt hatte. Ich hatte sie nicht in Brand gesetzt. Hatte ich doch nicht, oder?

Ich musste jetzt schnell zwei Dinge tun: Das Gerücht bezüglich Zander und mir aus der Welt schaffen, um Niall wieder „Mirara“ sagen zu hören, und meine Freundin Lulu zurückgewinnen.

„Tut mir leid, ‘tschuldigung, war dumm von mir. Hoffe, es ist okay. Tschüss.“ Ich sah auf und sah Zander, der sich gerade schnell wieder von meinem Pult wegbewegte, auf dem mein Kopf nieder gesackt war. Was war denn das gerade? Und sah Zander aus, als hätte ein wütender Drache ihn verprügelt? „Mirara!“ Jetzt konnte ich mir keine Gedanken mehr machen. Niall! „Ich bin ein Dummkopf, Mirara.“ Nein. Wenn das jemand ist, dann ich. „Ich rede mit Lulu.“ Lulu? Ging es hier denn nicht darum, dass er Isabels Anschuldigungen geglaubt hatte? „Äh, Isabel...“, begann ich. „Ja. Das war dumm von mir, ich war nur so wütend auf sie und ich hätte nie und nimmer aus Frust Kaffee trinken sollen, nur weil ich...“ „Was?“ Jetzt verstand ich gar nichts mehr.

„Lulu glaubt, du hättest Isabel angekokelt. Aber das war ich.“ Nialls grüne Augen mit diesem Funken Schalk sahen

mich schuldbewusst an. Und da fiel bei mir der Groschen. Niall war wie ich.

Da Lulu nicht drohte, einen Schock zu erleiden, wenn Niall ihr die Wahrheit erklärte, waren wir kurz darauf wieder beste Freundinnen und Niall hatte ich auch zurück. Blieben nur noch ein paar Kleinigkeiten zu klären.

„Du hast also direkt gewusst, was ich bin?“ „Ja, ich konnte es in deinen Augen sehen. Halbdrache, richtig? Bei mir ist inzwischen so viel Mischmasch drin, dass ich Glück habe, überhaupt Drache zu sein.“ „Und warum wolltest du nicht mit mir reden, als Isabel diese scheußlichen Gerüchte verbreitet hat?“ „Äh... Das habe ich zuerst gar nicht mitbekommen... Also, weißt du, an dem Tag hatte ich zum Frühstück eine Tasse Kaffee zu viel, ein Versehen, weil ich die ganze Zeit an dich denken musste und dann habe ich diesen bekloppten Brief an dich geschrieben, und auch noch zur Post gebracht... und konnte die ganze Zeit nur daran denken, wie ich das rückgängig machen könnte. Hättest du den gelesen, hättest du mich für verrückt erklärt, ich konnte dir nicht in die Augen schauen und dann wolltest du mich nicht mehr sehen.“ Ich konnte nicht anders, ich musste lachen. „Ah, dann finden wir vermutlich beide bald etwas Beklopptes im Postkasten. Und ich dachte, du hättest Zanders großspurigem Gerede geglaubt.“ „Zander? Niemand glaubt Zander irgendetwas. Der Kerl ist mein gottverdammter Stiefbruder, ich weiß, dass den kein halbwegs normales Mädchen mit der Kneifzange anfassen würde, und jemand Besonderes wie du schon gar nicht.“

Jemand so Besonderes... Ich sollte mich vorsehen, bevor

ich noch anfang zu reden, wie ich in diesem Liebesbrief geschrieben hatte. Kaffee und Verliebtsein vertragen sich bei Drachen einfach nicht gut – aber jetzt: „Wollen wir einen Kaffee trinken gehen?“ „Ja, gerne!“

Wenn ich Isabel das nächste Mal sah, würde ich ihr höhnisch die Zunge herausstrecken. Sollte sie doch beim Anblick einer einen Meter langen herausgestreckten Zunge einen Schock erleiden.